

Vorwort

Komponist, Volksmusikforscher und Musikpädagoge: Zoltán Kodály (1882–1967) und Béla Bartók gelten gemeinhin als bedeutendste ungarische Komponisten. Kodálys Kompositionen, seine Chorwerke und Lieder, aber auch Orchester- und Klavierwerke und Kammermusik vereinen die autochthone ungarische Volksmusik mit der Tradition der europäischen Kunstmusik, sodass mit Anna Dalos von einer »Dualität des National-Ungarischen und des Europäischen« gesprochen werden kann. Musikalische, literarische, biografische und viele andere Facetten seines Schaffens begegnen dem Leser bei der Lektüre dieses Bandes.

Die Autoren des Bandes ziehen quasi drei thematische Kreise um Zoltán Kodály: Im äußeren Kreis kommen die ersten drei Aufsätze zu stehen, die sich im weiteren Sinn mit biografischen Aspekten beschäftigen. Dabei werden von László Vikárius und Veronika Kusz Kodálys Freundschaft zu Béla Bartók und seine Beziehung zu Ernő (Ernst von) Dohnányi und Emma Schlesinger, die er 1910 heiratete, berührt. In einem mittleren Kreis werden dann Werke Kodálys zur Sprache gebracht: Zum einen stellt Tibor Tallián eine Verbindung zwischen Kodálys Singspiel *Szekely fonó* (Die Spinnstube) und einer geplanten Oper über die Wanderschaft des Odysseus her. Zum anderen untersucht Klaus Aringer das *Concerto for Orchestra*, das Kodály 1939/40 im Auftrag des Chicago Symphony Orchester komponierte, im Kontext der zeitgenössischen Musik. Im Mittelpunkt des inneren Kreises steht schließlich die Frage nach dem Nationalen in der (Chor-)Musik und im Musikdenken Kodálys, die der Komponist selbst nationalistisch zu beantworten scheint. Durch die Aufsätze und – wenn man so sagen darf – »Innenansicht« von Peter Laki und Anna Dalos wird auch deutlich, dass dieser Band nicht nur eine Annäherung an Kodály ist, sondern darüber hinaus auch ein Spiegel der ungarischen Musikwissenschaft.¹

Zu danken habe ich allen Autoren, die geholfen, nein, die mit Geduld und großer Nachsicht gegenüber dem Herausgeber es überhaupt erst ermöglicht haben, dass ein Band über Zoltán Kodály in deutscher Sprache in dieser Reihe erscheinen kann, sodass die Überwindung der Sprachbarriere zwischen dem Deutschen und Ungarischen nicht erst auf Umwegen über das Englische einen Austausch über Kodály zwischen den musikwissenschaftlichen Disziplinen und Kulturen befördern kann.

Ganz besonders aber möchte ich Frau Anna Dalos danken, ohne deren unermüdliche Hilfe und tiefeschürfende Sachkenntnis ein Unternehmen dieser Art gar nicht zu verwirklichen gewesen wäre. Schließlich darf ich Frau Sára Sziklai für Ihre Mithilfe und Frau Sarolta Kodály für Ihre großzügige Unterstützung meinen Dank und den Dank des Verlages aussprechen.

Ulrich Tadday

¹ Die Beiträge von Veronika Kusz und Anna Dalos wurden gefördert vom Nationalen Amt für Forschung, Entwicklung und Innovation, Projektnummer: 142100.